



Georg Giselbrecht hat seinen Fruchtbarkeitsplaner aus Kanada mitgebracht und überarbeitet.

So einfach kann Fruchtbarkeit sein

Brunstkalender Von Kanada ins steirische Ennstal mitgenommen hat Georg Giselbrecht die Idee eines Brunstkalenders in Radform. Vom heimatischen Hof aus beliefert er damit nun Rinderbauern aus halb Europa.

Herdenmanagement auf einen Blick verspricht der junge Obersteierer dabei seinen Kunden und stellt bessere Fruchtbarkeit und höhere Betriebslöse in Aussicht. Das Erfolgsgeheimnis soll eine Scheibe sein, die Daten und Zeitabläufe abseits von Computerprogrammen oder händischen Eintragungen in Wochenkalendern erfasst. Giselbrecht erklärt: „Je näher Beobachtung und Dokumentation zusammenliegen, umso besser ist der Fruchtbarkeitserfolg.“ Wer erst zum PC laufen müsse oder seine Daten irgendwo im Büro gesammelt habe, verschwitze leicht etwas. Sein Brunstkalender hänge aber da, wo die Kühe sind – nämlich im Stall –, und der Bauer brauche kein zusätzliches Werkzeug, um seine Beobachtungen festzuhalten.

Ausgeklügelt Dabei ist das System ausgeklügelt und einfach zugleich: Giselbrecht teilt ein Rad in 365 Teile ein und befestigt dieses, wie beim Roulette, an einer Achse. Am höchsten Punkt des Kreises wird das aktuelle Datum eingestellt. „Für jedes Tier im Stall wird dann ein Kärtchen mit seinem Namen oder der Nummer mit einer Stecknadel am Kalender festgesteckt. Durch das Weiterdrehen des Rades wandert die Stecknadel nun im Kreis durch das Jahr und erreicht automatisch jene Markierungslinien, an denen Maßnahmen notwendig sind.

„Der Nullpunkt ist das Abkalben“, erklärt der Landwirt aus Gröbming. Nach drei Wochen erreicht die Kuh den Punkt „Kontrolle Fruchtbarkeit“. Ist diese positiv abgeschlossen, rückt die Nadel einen Kreis nach innen und dreht sich auf die Besamung zu. Ab welchem Zeitpunkt diese erfolgt, legt der Betriebsführer am Kalender je nach Praxis auf dem Hof fest. Besamte Tiere springen in den inneren roten Kreis und sind daher leicht als solche zu erkennen. Nach festgestellter Trächtigkeit gelangt die Nadel wieder in den grünen Kreis nach außen. Da die beiden Kreise um 80 Tage gegeneinander verdreht sind, steckt die Markierung ab nun bereits am Datum der theoretischen Abkalbung.

Auch für Schlacht- und Problemkühe hat Giselbrecht einen eigenen Bereich vorgesehen, damit diese auf der Scheibe klar ersichtlich sind. Gegen Ende der Tragezeit erreicht die Stecknadel Vorankündigungen, wie viele Wochen oder Tage es noch bis zur Abkalbung sind, damit die Kühe rechtzeitig trocken gestellt und angefüttert werden. Abweichungen von den Sollwerten zur Natur werden durch ein einfaches Umstecken des Datums auf die tatsächliche Erledigung einer Maßnahme korrigiert. „In Worten sind die Vorgänge natürlich schwer zu erklären. Wer den ‚farmergeorge-Brunstkalender‘ aber vor sich hat,

sieht, wie einfach er ist“, weiß Giselbrecht aus den zahlreichen Rückmeldungen seiner Kunden. Ein Bauer sehe sofort, in welchem Zustand sich seine Herde gerade befindet und was bei jedem Tier gerade zu erledigen ist. Mittlerweile würden auch Tierärzte gerne einen Blick auf die Scheibe werfen, um Problemkühe zu identifizieren.

Erprobt Auch wenn er das System nach Österreich gebracht hat, legt Georg Giselbrecht Wert darauf, nicht dessen Erfinder zu sein: „Ich habe mich intensiv damit befasst und ein altes, leider in Vergessenheit geratenes Prinzip neu überarbeitet. Damit wurde auf meinem Praxisbetrieb in Alberta, Kanada, gearbeitet. Beim Aufräumen einer Scheune habe ich dann eine zweite alte Holzscheibe gefunden. Die hat mir mein Lehrherr geschenkt.“ Zweieinhalb Wochen und damals noch 2.500 Schilling für Übergepäck später erreichte das Rad den Ringdorferhof in Gröbming. Dort fand die Konstruktion zunächst ihren Platz im Stall. Dass daraus einmal ein veritabler Zuerwerb für seinen Hof werden könnte, war dem „Farmer George“ damals noch nicht bewusst: „Ich habe zunächst nur selbst damit gearbeitet. Da ich beim Arbeitskreis Milchvieh bin, haben aber immer wieder Kollegen bei Exkursionen die Brunstscheibe gesehen.“ Bevor seine Geschäftsidee konkretisiert wur-

de, gingen bei Giselbrecht daher schon 30 Bestellungen ein. Seit Giselbrecht seine Version des Brunstkalenders gemeinsam mit einem Partner umgesetzt hat, konnte er über seine Homepage ein paar hundert Stück des Rades verkaufen: „Die Mundpropaganda hat voll eingesetzt. Ich liefere Scheiben bis nach Belgien und Dänemark.“

Wenn sich mehrere Kunden zusammentun, nimmt sich der Jungunternehmer Zeit, um ihn den Kunden persönlich zu erklären. „Oft schaue ich bei den Höfen später nochmals vorbei, um Verbesserungsvorschläge zu hören. Die größte Freude für mich ist, wenn ein Bauer mit meinem Produkt zufrieden ist.“

Günstig Neben dem aktuellen Rad mit einem Umfang von 93 Zentimetern soll eine größere Ausführung für Betriebe mit mehr als 150 Kühen entstehen. Die 395 Euro, die der Brunstkalender kostet, würde sich laut Georg Giselbrecht rasch amortisieren: „Schon wenn die Zwischenkalbezeit ein paar Tage weniger beträgt oder ein Kalb pro Jahr mehr zur Welt kommt, sind diese Kosten wieder herinnen.“ ♦

STEFAN NIMMERVOLL

Internet-Tipp:
www.farmergeorge.at